

Nach den Attentaten in England und Ägypten prüfen Firmen ihre Sicherheitskonzepte. In Deutschland wird über erweiterte Befugnisse für das Bundeskriminalamt diskutiert

# Anschlagserie belastet die Wirtschaft

Von Cordula Tutt, Christiane Karweil, Berlin, und Thomas Klau, Brüssel

Die Serie von Terrorattentaten droht zu einer deutlichen Belastung auch in wirtschaftlicher Hinsicht zu werden. Studien zeigen, dass Länder, die als terrorgefährdet gelten, zumindest mittelfristig Wirtschaftskraft einbüßen. Aber auch kurzfristig entstehen Kosten: Experten argumentieren zum Beispiel, dass deutsche Unternehmen nach den jüngsten Anschlägen in London und Ägypten ihre Sicherheitsvorkehrungen überdenken müssen.

## „Manche überlegen, ihre Leute per Pkw in die Firma zu bringen“

Experte zur Lage nach den Londoner Anschlägen

„Jedes Unternehmen wird sein Sicherheitskonzept prüfen, manche werden es ändern“, sagt Geschäftsführer Berthold Stoppelkamp von der Arbeitsgemeinschaft für Sicherheit der Wirtschaft (ASW). Teils müssten Gebäude besser bewacht oder Verhaltensregeln für Mitarbeiter im Ausland geändert werden, sagt der Chef der ASW zu deren Trägern die Wirtschaftsverbände BDA, BDI und DIHK gehören. In London wollten sich Unternehmen schon nicht mehr auf die U-Bahn verlassen, berichtet Stoppelkamp: „Manche überlegen, ihre Leute mit dem Pkw in die Firma zu bringen.“

Die deutsche Wirtschaft verlangt nun bessere Absprachen zwischen Regierung und Firmen. „Es geht darum, dass Unternehmen gewarnt werden, wenn etwas passiert ist“, sagt Stoppelkamp. Dann sei Infrastruktur besser zu sichern.

Maxim Worcester, Geschäftsführer der deutschen Niederlassung bei der Beratungsfirma Control Risks, erwartet ebenfalls höhere Kosten für Unternehmen: „Man muss sich darauf gefasst machen, dass auch anderswo in Europa etwas passiert“, sagt er. Die deutschen Dax-Unternehmen hätten bereits nach den Anschlägen vom 11. September 2001 in Sicherheit investiert. Nun sei der Mittelstand an der Reihe: „Vor allem in Hotels, Kinos und anderen öffentlichen Räumen muss man sich mit Sicherheit befassen.“

Neben konkreten Schritten von Firmen wirkt sich auch Verunsicherung in der Wirtschaft und im internationalen Handel aus. Das könnte betroffenen Ländern zumindest mittelfristig Einbußen bringen. „Die Terrorattacken sind auch für Europas Wirtschaft eine schlechte Nachricht“, sagt die Sprecherin des europäischen Wirtschaftsverbands Unice, Maria Fernanda Fau: „Wir wissen nicht, ob es bei den Anschlägen blei-

ben wird. Aus dieser Unsicherheit entsteht der Vertrauensverlust, der die Wirtschaft belastet.“

„Der ökonomische Schaden terroristischer Attacken ist umso größer, wenn die Volkswirtschaft bereits geschwächt ist“, sagt Nouriel Roubini von der New York University. Das Wachstum in Großbritannien sei bereits abgeschwächt gewesen, entsprechend groß sei der wirtschaftlichen Schaden, den die Londoner Anschläge anrichten könnten. Zu den negativen Auswirkungen gehöre, dass sich ausländische Unternehmen zurückzögen: „Jüngste Studien zeigen, dass die ausländischen Direktinvestitionen in den USA nach den Anschlägen vom 11. September deutlich gesunken sind.“

Der Wirtschaftswissenschaftler Volker Nitsch von der FU Berlin argumentiert, mittelfristig beeinflusse Terror die Handelsströme: „Länder, die häufig von Terror betroffen sind, betreiben weniger Handel“, fasst er seine Forschungsarbeiten zusammen. Verdopple sich die Zahl der Terrorakte in einem Land, verringere sich dort der internationale Handel im Schnitt um vier Prozent.

Allerdings: Bei allen Schäden, die der Terror anrichtet, es gibt auch Unternehmen, die letztlich profitieren. Sicherheitsexperte Worcester nennt ein Beispiel: „Ich denke, dass die Fahrrad- und Mopedbranche in London boomen wird.“

## TOTER BRASILIANER Blair zeigt Reue

Der britische Premierminister Tony Blair hat gestern für die Erschießung eines Brasilianers durch Polizisten in der Londoner U-Bahn um Entschuldigung gebeten. Blair sagte zum Tod des 27-jährigen Jean Charles de Menezes: „Wir sind alle tieftraurig über den Tod dieses unschuldigen Menschen.“ Er könne die Wut der Angehörigen gut verstehen. Gleichzeitig warb er um Verständnis für die Polizei, die „zurzeit unter sehr schwierigen Bedingungen“ arbeite.

Die Familie von Menezes will die Londoner Polizei jedoch verklagen. Sie bestritt auch, dass das britische Visum des Elektrikers abgelaufen gewesen sei. Die BBC hatte unter Berufung auf Polizeiquellen gemeldet, dies erkläre vielleicht, warum er vor der Polizei davongelaufen sei.

Nach einer gestern veröffentlichten Umfrage der Zeitung „Daily Mirror“ glauben 85 Prozent der Briten, dass die Beteiligung ihres Landes am Irak-Krieg eine der Ursachen für die Terroranschläge ist. Blair bestritt dies gestern erneut.

FTD, dpa